

Dennoch kam er ein paar Minuten zu spät, weil er auf dem Wege zu Battista rasch zwei Logenplätze zu der neuen Revue „Das beste aller Mädel“ gekauft hatte. Aber als er Shirley traf, zeigte sie keinerlei Empfindlichkeit, und sie begrüßten sich wirklich wie zwei Kameraden, die sich erst vor kurzem getrennt hatten. „Und wie geht's?“ fragte sie. Doch nachdem sie aufmerksam zugehört hatte, nickte sie nur wortlos und meinte dann, er müsse sich nun zunächst mit dem Essen etwas beeilen, das sie übrigens ausgezeichnet fand.

„Das beste, was ich je gegessen“, sagte Mr. Parchester.

Dann fuhren sie ins Theater, und nach dem ersten Akt bat ihn Shirley, hinauszugehen und draußen eine Zigarette zu rauchen, und während er das ein wenig widerstrebend tat, klopfte ihm jemand gutgelaunt auf die Schulter. Es war war Sir Eric in tadellosem Abendanzug.

„Sie denken, ich verfolge Sie, was?“ sagte er. „Aber ich bin gerade eben hereingeschneit. Und als Sie fort waren, fiel mir noch etwas anderes ein. Sehen Sie, diese Bauflächen sind doch beschnitten worden. Na und wie steht's nun mit der Schienenkalkulation von Smerdons?“

Mr. Pawle trat hinzu, der Sir Eric ins Theater begleitet hatte, und sie sprachen noch etwa fünf Minuten, nachdem der Vorhang schon aufgegangen war.

„Tut nichts“, sagte Sir Eric. „Es ist ja eine Bilderschau. O ich vergaß, Sie haben ja eine Dame bei sich.“

Parchester schlängelte sich zu seinem Platz durch, entschuldigte sich bei Shirley und berichtete ihr, was ihn zurückgehalten hatte.

„Das ist fein“, flüsterte sie, „ich glaube, der Himmel schickt uns Verstärkung! Das ist immer so, wenn man um eine gute Sache kämpft.“

Wie stark ihre Sache aber noch werden sollte, das ahnte keiner von beiden, bis nach dem zweiten Akt Mr. Pawle ihm zuwinkte.

„Hören Sie,“ sagte er, „Sir Eric möchte Sie mit nach Tasmanien nehmen. Könnten Sie sich einrichten, Sonnabend über acht Tage zu fahren?“

V.

Es war dreiviertel ein Uhr nachts, als Mr. Parchester — wenigstens war ihm so, als sei er es noch selber — nach Manchester Square zurückkehrte. Aber seine Mutter und Schwestern waren noch auf und erwarteten ihn im Wohnzimmer. Seiner Mutter Stimme forderte ihn auf, hereinzukommen. Er trat langsam ein und blickte sie an. Das waren also die Vier, dachte er, vor denen er stets gezittert hatte, diese vier herrschsüchtigen, unglückseligen Tyrannen!

Nun sagte die Mutter: „Was hast du zu sagen?“

Ja, was hatte er zu sagen? Er war ein Hundsfott, wenn er es wußte... Er hätte nur etwas von einer völlig sinnlosen Lebensführung stammeln können, für die er — vielleicht — auch zur Hälfte selbst verantwortlich war.

„Ja,“ sagte Emilie, „das hätten wir gern gehört.“

Alice und Edith saßen nur da und sahen ihn an. Und doch sah er deutlich, wie sich etwas wie das Vorgefühl einer nicht wieder gutzumachenden Enttäuschung über ihre Gesichter breitete. Er zündete sich eine Zigarette an.

„Es tut mir leid, daß alles etwas plötzlich kommt,“ sagte er, „aber ich gehe für die Gesellschaft nach Tasmanien. Ich werde wahrscheinlich sechs Monate fortbleiben, und wenn ich wiederkomme, werde ich mich hoffentlich verheiraten.“

Ungefähr zwölf Sekunden lang herrschte Totenstille. Dann sagte Emilie etwas heiser: „Und wen beabsichtigst du zu heiraten?“

„Brown heißt sie, kein bekannter Name, — und Geld hat sie auch nicht!“

*

(Berechtigte Übertragung aus dem Englischen von H. Hirschbach.)

Der „Uhu“, das neue Ullstein-Magazin, erscheint monatlich einmal. Zu beziehen durch jede Postanstalt, laut Postzeitungsliste; ferner durch jede Buchhandlung und durch jede Ullstein-Filiale. — Anzeigenpreise nach Tarif. — Herausgeber: Peter Pfeffer. — Verantwortlicher Redakteur: Walter Zadek, Berlin. — Für die Anzeigen: Günther Leue, Berlin-Wilmersdorf. — In Oesterreich für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ludwig Klinenberger, Wien. — Unverlangte Einsendungen können nur zurückgesandt werden, wenn Porto beiliegt. — Verlag und Druck: Ullstein, Berlin SW, Kochstraße 22–26.